

MAGISPIEL



Ökumenische
Hospizarbeit
Rhein-Selz e.V.

Herbst/Winter 2024/2025

INHALT

& Impressum



HERAUSGEBER

Ökumenische Hospizarbeit
Rhein-Selz e.V
ViSdP: Winfried Kraus

REDAKTION

Birgitt Bornkessel
Andrea Braun
Birgit Neubert
Sabine Martinkovic
Maike Riedel
Annette Stallmann

GESTALTUNG

Maike Riedel

- • • • • Wenn in Texten auf die Verwendung der Sprachformen m, w, d
- • • • • verzichtet wurde, dann nur aus Gründen der besseren Lesbarkeit.
- • • • • Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle
- • • • • Geschlechter.



INHALT

- Impressum (Umschlag Innen)
- Vorwort - Winfried Kraus (Seite 3/4)
- Der Tod ist nichts (Gedicht) (Seite 5)
- Spender*innen (Seite 6)
- Gedanken zur Ausstellung “Dem Leben auf der Spur” (Seite 7)
- Termininfo Ausstellung “Dem Leben auf der Spur” (Seite 8)
- Nachwächterführung Erlebnisbericht (Seite 09/10)
- Fotogalerie Nachwächterführung (Seite 11/12)
- Lesung - Rückblick (Seite 13)
Bärbel Schäfer - Avas Geheimnis.
- Fotogalerie Lesung mit Bärbel Schäfer (Seite 14)
- Ökumene? (Seite 15/16)
- #LustanZukunft - DM Spendenaktion (Seite 17)
- Mondnacht - Gedicht (Seite 18)
- Die meisten Menschen sterben im November (Seite 19-22)
- Und. Ein Hoch auf die Gleichzeitigkeit. (Seite 23/24)
- Interne Supervisionstermine (Seite 25)
- Termine (Seite 26)
- Adresse/Spendenkonto (Rückseite)



WINFRIED KRAUS

Vorsitzender



Vorwort

Dem Leben auf der Spur

Schön, dass Sie unsere aktuellen Hospiznachrichten aufgeschlagen haben. Gerade wurde unser jüngster Enkel geboren. So geht's los. Meine letzte Tante haben wir im Familienkreis in diesem Jahr zu Grabe getragen. Sie war mit 93 Jahren Mittelpunkt und Stütze einer Sippe.

So ändert sich was. Anlässlich eines Familientreffens meiner Frau versammelten sich 5 Generationen zu einer kurzen Andacht um ein Grab (2 Generationen im und 3 rundherum). So wird Leben bedeutsam.

Sicher gab es auch in Ihrem Leben bedeutsame Ereignisse. Wo sich Leben verdichtet und ausstrahlt. Oft erinnert uns ein Symbol oder Gegenstand an dieses Erlebnis.





In unseren „Letzte Hilfe Kursen“ packen wir beispielhaft einen kleinen Koffer mit solchen wichtigen Habseligkeiten für die letzte Reise. Kann hilfreich sein.

Ab dem 10. November zeigen wir im Westchor der Katharinenkirche die Ausstellung „Dem Leben auf der Spur“. Dr. Christoph Kern (Palliativmediziner aus Alzey) fotografierte Habseligkeiten von sterbenden Menschen. Bitte kommen Sie die Bilder anschauen.

Freuen Sie sich schon jetzt auf die Fortführung unserer Kooperation mit dem KommKi Rhein-Selz mit einem schönen Film Anfang 2025.

Unsere Nachrichten informieren Sie über das Leben in Ihrem Hospizverein. Mit der Lektüre bleiben Sie dem Leben auf der Spur.

Herzlichst, Ihr Winfried Kraus



Der Tod ist nichts

Der Tod ist nichts, ich bin nur in das Zimmer nebenan gegangen.

Ich bin ich, ihr seid ihr.

Das, was ich für euch war, bin ich immer noch.

Gebt mir den Namen, den ihr mir immer gegeben habt.

Sprecht mit mir, wie ihr es immer getan habt.

Gebraucht keine andere Rede-weise, seid nicht feierlich oder traurig.

Lacht weiterhin über das, worüber wir gemeinsam gelacht haben.

Betet, lacht, denkt an mich, betet für mich, damit mein Name ausgesprochen wird, so wie es immer war, ohne irgendeine besondere Betonung, ohne die Spur eines Schattens.

Das Leben bedeutet das, was es immer war.

Der Faden ist nicht durchgeschnitten. Weshalb soll ich nicht mehr in euren Gedanken sein, nur weil ich nicht mehr in eurem Blickfeld bin?

Ich bin nicht weit weg, nur auf der anderen Seite des Weges.

Henry Scott Holland

(1847-1918 - Henry Scott Holland war ein englischer Geistlicher und anglikanischer Theologe sowie Regius Professor of Divinity an der Universität von Oxford.[1][2][3] Er lehrte Philosophie und Religion und veröffentlichte zahlreiche Schriften zu diesen Themen. Holland war Domherr der Christ Church Cathedral.)

SPENDER*INNEN

bis 31. August 2024

- Nathalie Bertels
- Otto und Elfriede Best
- Kirsten Deckert
- Ulrike Fell-Naab
- dm-drogerie-markt GmbH & Co KG
Finanzbuchhaltung Hauptbuch 1
- Kreisverwaltung Mainz-Bingen
Fr. Weber
- Ralf und Barbara Fröder
- Ludwig Gerhardt
- Vereinigung Oppenheimer
Gewerbtreibender e.V.
- Horst Härtel
- Gertrud und Franz Michael Horn
- Harald Hufnagl
- Brigitte und Reinhard Imperial
- Eva Jung
- Christa Knipping
- Johannes Kraft
- Thomas Leiter
- Gunter Loos
- Schreib und Spielwaren Mathäs
GmbH
- Christine Modjesch
- Rainer Fabrie und Naoko Hagiwara
- Evangelische Kirchengemeinde
Nierstein
- Art Deko Conni Pfeifer
- Stefan und Elke Pruin
- Jürgen Rother
- Walburga Anneliese Sander
- Melanie Schultheis
- Evangelische Kirchengemeinde
Schwabsburg
- Beate und Michael Schwarzkopf
- Weingut Tobias-Hermann Staiger
- Connie und Rudolf Starck
- Rainer Wagner
- Siegfried Wengel

Danke!



SABINE MARTINKOVIC

Hospizbegleiterin

Dem Leben auf der Spur

Meine Gedanken zur Ausstellung

Während wir alle Tag für Tag in unserem Alltag gefangen sind und regelrecht durchs Leben hetzen, denken wir gar nicht daran, dass wir selbst auch irgendwann an der Stelle stehen und unsere Dinge an unseren letzten Tagen auf unserem Nachttisch stehen.

Die Ausstellung von Herrn Dr. Christoph Kern hat mich da gut abgeholt und mir wieder einmal bewusst gemacht, dass jedes Leben, wie auch mein eigenes, endlich ist.

Ich durfte „Dem Leben auf der Spur“ bereits im Sommer 2022 in der Alzeyer Nikolaikirche besuchen. Schon beim Betreten der Kirche empfing mich eine angenehme Stille und ich konnte mich sehr auf die ausgestellten Fotos und Geschichten einlassen.

Die Ausstellung hat mich sehr berührt, jedes Sterben ist individuell, die intensive Zeit in Verbindung mit den Habseligkeiten auf dem Nachttisch bieten vielleicht Anlass für letzte tiefgründige Gespräche, bilden Brücken der Erinnerung und spenden Trost.

Auf den gezeigten Fotos samt Texten habe ich die ungeschminkte Wahrheit, Wut, Trauer, Verzweiflung, aber auch Geborgenheit, Liebe, Gott, und Erlösung gesehen und regelrecht gespürt.

Man sollte sich viel Zeit beim Besuch der Ausstellung lassen, nachspüren, nachdenken, wirken lassen. Ich fand den Besuch sehr bereichernd und werde mir das Ganze in der Oppenheimer Katharinenkirche noch einmal anschauen

TERMIN

Info

Dem **LEBEN** auf der Spur

Ausstellung im Westchor der Katharinenkirche Oppenheim

10. - 24. November 2024

Täglich von 10 -17 Uhr geöffnet

(außerhalb der Gottesdienstzeiten)

Eröffnung am Sonntag, 10. November um 11:30 Uhr

In der langjährigen Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen durfte der Palliativmediziner Dr. Christoph Kern viele Einblicke in das Leben dieser Menschen nehmen.

Jeder Mensch lebt sein eigenes Leben und das eine oder andere bleibt von ihnen erhalten.

Die Bilder der Ausstellung, von Dr. Kern fotografiert, erzählen von ihren Nachttischen, Geschichten aus ihrem Leben, von Glauben und Hoffnung.



Ökumenische
Hospizarbeit
Rhein-Selz e.V.



SABINE BERG

Hospizbegleiterin

Nachtwächterführung

04. Juni 2024



Trotz einer Regenwetterperiode zeigte sich uns Jupiter rechtzeitig zur Führung sehr gnädig. Bei strahlendem Sonnenschein folgen Hospiz- und Trauerbegleiter der Einladung des Hospizvereins und wandeln auf den geschichtsträchtigen Spuren der Nachtwächterin Inge Raaz – selbst die Ortsansässigen erfahren hier Neues wie wunderschöne Legenden...

Ob es wohl wahr ist, dass der Mainzer Bischof einst aus Angeberei gegenüber dem anderen Ortsteil, der dem Wormser Bischof unterstand, die Südfassade „der Oppenheimer Notre Dame“ besonders reich schmücken ließ, während die eigene Seite mit weniger auskommen musste? Sehr vergnüglich und damit auch sehr eingängig anzuhören sind diese Anekdoten allemal.

Drei Geschlechter-Brunnen, Schneiderturm, die Burgruine Landskron und eines der vielzähligen Kellerlabyrinth Oppenheims sind Stationen der sehr kurzweiligen Führung, bei der die Nachtwächterin mit reichlich Augenzwinkern ein Häppchen-Menu der Geschichte Oppenheims servierte. Diese Oppenheim-Tapas machten Lust auf das große Buffet...





Nach den Häppchen lud uns der Hospizverein auf einen schönen Wein. In herrlicher Abendsonne stießen wir im Innenhof zur Klosterkapelle des Weinguts Dahlem auf Kerstin Fey-Dussa an, auf deren Idee unser Gang durch Oppenheim zurückgeht!

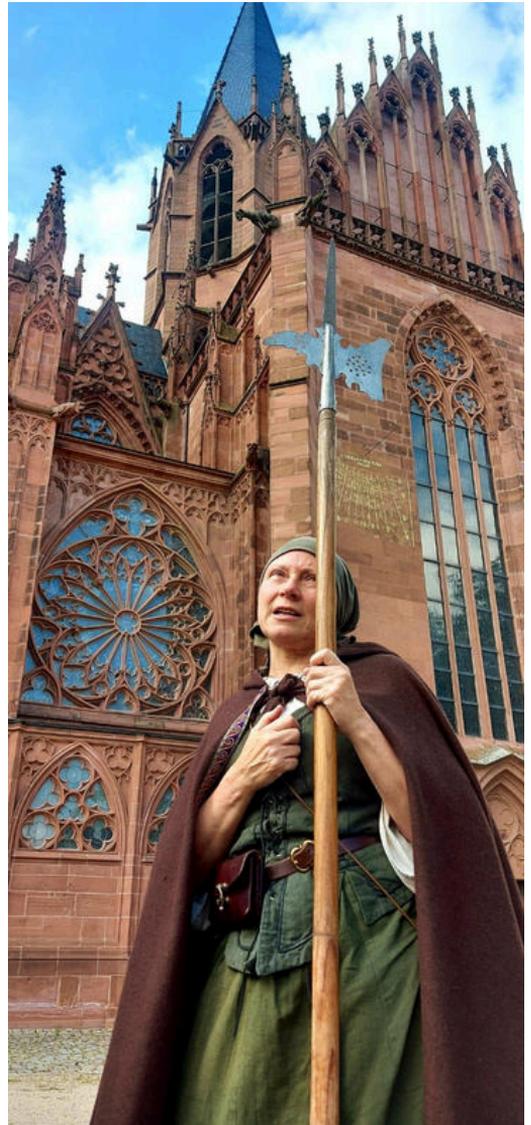
Eine schöne Idee, Kerstin! Und nach dem Heimkommen notierte ich auf meiner Freizeit-Wunsch-Liste: das große Buffet der Oppenheimer Geschichte buchen!

Inge Raaz und Kollegen haben wohl noch einiges zu erzählen...!

Hinweis:

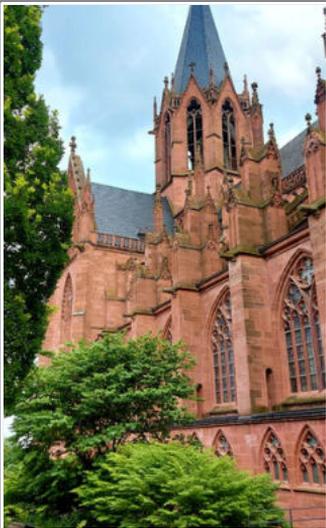
Die Nachtwächterführung kann über die Stadt Oppenheim gebucht werden.

(<https://www.stadt-oppenheim.de/buchen/>)





Nachwächterführung in Oppenheim



04. Juni
2024



EINBLICKE



STEPHANI REDMER

Mitglied

Lesung



RÜCKBLICK: VERANSTALTUNG MIT BÄRBEL SCHÄFER AM 28.05.24

Bärbel Schäfer, die bekannte Moderatorin und Autorin, war zu Gast im Johannes Busch Haus in Nierstein, um ihr neues Buch „Avas Geheimnis – Meine Begegnung mit der Einsamkeit“ vorzustellen und daraus vorzulesen.

Bärbel Schäfer erzählt in diesem Buch die Geschichte von Ava, der Schwester einer sehr guten Freundin, die von einer tiefen Einsamkeit umgeben ist. Menschlich und sehr einfühlsam nimmt Bärbel Schäfer sich Ava und auch dem Thema „Einsamkeit“ an.

Einsamkeit. Was ist Einsamkeit und kann sie nicht alle von uns treffen? Heute oder morgen? Wie ist es, wenn man das Selbstvertrauen in sich verliert?

Es ist erschreckend für mich, dass in unserer heutigen Welt immer mehr Menschen in Einsamkeit leben. Der Grundstein hierfür kann bereits in der Kindheit gelegt werden. Von Einsamkeit betroffen sind nicht nur – wie man vielleicht vermuten könnte - ältere Menschen, sondern immer mehr auch Jüngere. Das Schlimme daran: man sieht es den Menschen nicht an, dass sie einsam sind. Aber wollen wir nicht alle gesehen und geliebt werden? Die Liebe ist doch das Fundament für unser Leben.

Bärbel Schäfer hat bekräftigt bei Einsamkeit, mutig nach vorne zu gehen, mit den Menschen über die eigene Einsamkeit zu sprechen, sich zu öffnen. Und nicht aufzugeben.

Denn darum geht es doch im Leben: nicht aufzugeben.



Lesung mit Bärbel Schäfer



ANNETTE STALLMANN

Hospizbegleiterin



Ökumene

Vor über 8 Jahren leuchtete mir ein Artikel in der Zeitung entgegen:

**„Grundkurs zur Qualifizierung zum/r Ehrenamtlichen in der Hospizarbeit“
der Ökumenischen Hospizarbeit Rhein-Selz e.V.**

Gleichzeitig tauchten Bedenken, Zweifel und für mich die große Frage auf: ÖKUMENE ? – bedeutet im Christlichen beheimatet zu sein? Vermutlich in der Sterbebegleitung das Vaterunser zu beten? Bibelstellen kennen und zitieren? Im Artikel stand auch: Bei Fragen können Sie uns gerne anrufen. Nach einem langen Gespräch mit Kerstin Fey-Dussa, lösten sich meine Bedenken ziemlich auf.

Diese Qualifizierung ist für alle Menschen,
unabhängig von Weltanschauung und Herkunft.
Und genauso begleiten wir alle Menschen
– unabhängig von deren Weltanschauung und Herkunft.





So offen habe ich auch diesen besonderen Kurs erlebt.

Mittlerweile durfte ich schon einige Menschen begleiten und mein Gefühl sagt mir: Wenn es uns gelingt, einander auf Augenhöhe zu begegnen, werden viele große Dinge klein und die kleinen plötzlich groß. Und möglicherweise können wir durch unsere Gespräche, unsere Berührungen, unsere Gegenwart - berühren. Vielleicht kann etwas „Heilsames“ geschehen?

Heilsam in der Seele, im Rückblick auf das eigene Leben, in Beziehungen.

Am Ende zählt der Mensch.

Ist es da wichtig, woher wir kommen?

Welche Weltanschauung haben wir?

Heute erinnere ich mich sehr gerne an eine Dame, die ganz selig war, wenn wir gemeinsam das Vaterunser gesprochen haben.

Für mich hat das Wort Ökumene jetzt eine viel tiefergreifende Bedeutung:

Es stammt aus dem Griechischen und leitet sich von οἰκέω (wohnen) ab. Bezeichnet „das Bewohnte“ oder auch die „ganze bewohnte Welt“.

#LUSTANZUKUNFT

DM Spendenaktion gewonnen!



Anfang September fand die feierliche Scheckübergabe zum Gewinn des 1. Platzes der Aktion #lustanzukunft im dm Markt in Nierstein statt. Unsere Hospizleiterin Kerstin Fey-Dussa und unser Schatzmeister Martin Kinsky durften den Scheck entgegen nehmen.

Wir freuen uns sehr, 600 € erhalten zu haben, um damit unser Herzensprojekt Aromatherapie weiter aufbauen zu können.

*„Kein Tag ist glücklich
ohne Wohlgeruch“*

ALTÄGYPTISCHES ZITAT

Ätherische Öle fördern das Wohlbefinden und die Lebensqualität. In der Sterbe- und Trauerbegleitung werden sie gerne eingesetzt, da sie erinnern, befreien und harmonisieren können. Ob zur Raumbeduftung, als Massage oder als Wickel eingesetzt, letzte Tage und Wochen können so wunderbar begleitet werden. Durch Ihre Spende ermöglichen Sie uns, hochwertige ätherische Öle und Zubehör zu erwerben. Ebenso Ehrenamtliche zu schulen, um mit Aromatherapie Menschen in Ihrer letzten Lebensphase und deren Zugehörige zu unterstützen.

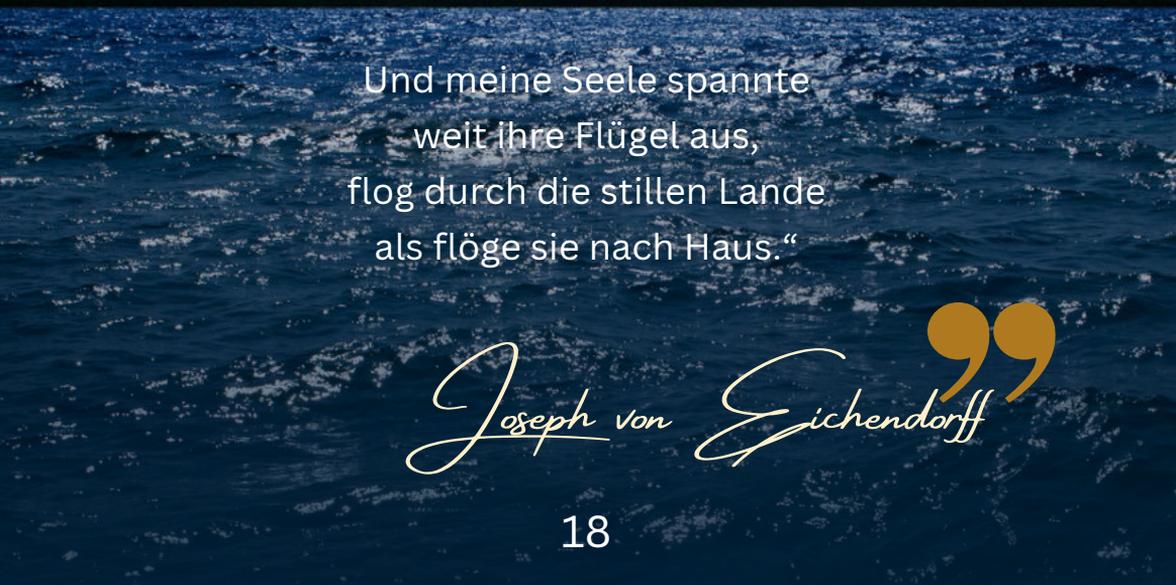




MONDNACHT

„Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküsst,
Dass sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müsst.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis' die Wälder,
So sternklar war die Nacht.



Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande
als flöge sie nach Haus.“

Joseph von Eichendorff”

“Die meisten Menschen
sterben im November.”



- Mythos, Irrtum oder Wirklichkeit?



„Im Herbst stirbt man nicht“. In meinen ersten Berufsjahren als Pfarrerin in einem Weindorf in Rheinhessen ist mir dieser Satz wiederholt begegnet. Auch die Menschen, die nicht direkt vom Weinbau leben, hatten früher häufig einen Bezug dazu, und viele erleben bis heute den Rhythmus, den der Weinbau mit sich bringt, ganz bewusst.

Häufig hat sich Brauchtum darum herum entwickelt, das die Rhythmen der Natur widerspiegelt: Das Traubenblütenfest im Frühjahr, die Weinfeste im Sommer, der erste Federweißer im September, die Zeit der Lese im Herbst. Und das Wort „Herbst“ bedeutet nicht nur, wie andernorts, die Zeit zwischen Sommer und Winter.

MANUELA RIMBACH-SATOR

Pfarrerin i.R.

Auf Rheinhessisch meint man mit „Herbscht“: „die Zeit der Weinlese“ und alle Aktivitäten, die damit verbunden sind. Eine große Geschäftigkeit lag dann in der Luft, und in der Elektrofirma meines Bruders wurden Nachtschichten und Wochenenddienste eingerichtet, weil die Pumpen in den Kellern, wenn sie heiß liefen, immer sofort repariert werden mussten. Da durfte nichts stillstehen und ausfallen.

„Im Herbscht stirbt mer net.“ Für die Winzerfamilien ist die Zeit der Weinlese eine besonders intensive Zeit. Früher waren dann alle Generationen eingespannt. Für Abschied und Trauer schien in diesen Wochen keine Kraft übrig zu sein, und es kam mir so vor, als ob manch einer mit dem Sterben gewartet hat, bis die Traubenlese vorüber war.

Der Bestatter aus meiner früheren Gemeinde weiß davon. Sein Vater war schon Bestatter, und der Sohn sagt, er kennt den Satz von seinem Vater: „Im Herbscht stirbt mer net.“ Und dann fügt der junge Bestatter hinzu: „Aber ich kann das heute nicht mehr bestätigen.“

Dass aber Menschen enorme Kräfte mobilisieren können, die den Zeitpunkt des Todes zu beeinflussen scheinen, das beobachten wir in der Hospizarbeit ja sehr oft. Eine Sterbende „wartet“, bis ihre Tochter aus den USA angereist ist und sie einander noch einmal sehen. Ein Todesfall tritt ein, erst nachdem alle Angehörigen das Sterbezimmer verlassen haben. Ein Sterbender ringt länger mit dem Tod, bis seine Ehefrau ihm sagt: „Du darfst jetzt gehen.“ Eine 93-jährige erlebt voller Lebensenergie ihre Diamantene Hochzeit, und danach verlassen sie plötzlich die Kräfte, und sie stirbt bald darauf.



Wir beobachten in der Hospizarbeit viele solche Situationen, bei denen wir erkennen, wie sehr seelische Prozesse beim Zeitpunkt des Todes mitwirken.

Wenn der Oktober, wenigstens früher, der Monat war, an dem die Leute mit dem Sterben lieber noch warten wollten – ist dann der November der Monat mit den meisten Sterbefällen?

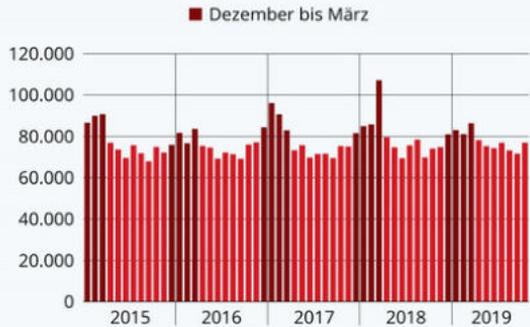
Immerhin ist es ja der Monat mit den meisten Gedenktagen rund um Tod und Sterben von Allerheiligen bis zum Totensonntag.

Das Statistische Bundesamt belegt: Der November fällt nicht besonders auf in der Statistik. Tatsächlich sind die Zahlen der Sterbefälle in den Monaten September und Oktober statistisch niedriger als zum Beispiel in den Monaten Dezember bis Februar. Im Winter kommen einige Sterbefälle hinzu. Das sind vor allem Menschen, deren Immunsystem schon geschwächt ist und denen das Winterwetter dann besonders zu schaffen macht. Es gibt mehr Herzinfarkte, mehr Infektionskrankheiten wie Grippe, mehr Lungenentzündungen. Ärztinnen und Ärzte gehen davon aus, dass auch psychische Faktoren hinzukommen und dass gerade depressiven Menschen in dunklen Tagen der Lebenswille schneller verloren geht.



Im Winter wird mehr gestorben

Sterbefälle in Deutschland nach Monaten



Quelle: Statistisches Bundesamt

Grafik aus: <https://magazin.dela.de/uebersterblichkeit-winter-blues-irrtum/>

Ich habe eine andere Bestatterin gefragt, ob es tatsächlich so ist, dass sie im Oktober weniger Beerdigungen zu begleiten hat. Tatsächlich hat sie den Spruch vom „Herbscht“ auch gekannt. Aber auch ihre Statistik scheint das nicht (mehr?) zu bestätigen. Wichtiger findet sie es, dass die Menschen den Zeitpunkt des Todes akzeptieren. Egal, ob gerade Traubenlese ist oder nicht, egal, ob der Tod den Menschen ins Konzept passt oder nicht; und sie beruft sich dabei auf einen Satz aus der Bibel:

„Meine Zeit steht in deinen Händen“,^[1]

sagt die Bestatterin; das halte sie für die richtige Einstellung dazu.

Der Bibelvers handelt davon, dass wir den Zeitpunkt des Todes von uns oder von den Menschen, die uns wichtig sind, nicht selbst bestimmen, sondern aus Gottes Hand annehmen. Auch und vielleicht besonders dann, wenn die Herbstzeit des Lebens so angefüllt ist mit Dingen, die uns beschäftigen.

[1] Ps 31, 16a

UND. EIN HOCH AUF DIE GLEICHZEITIGKEIT.

Ich stelle mir vor: ein Tag, an dem alle anziehen, wovon sie insgeheim träumen. Wie Karneval, nur in echt. Sibylle zum Beispiel trägt ein Kleid aus 943 Federn, die hat sie alle eigenhändig angenäht. Weil sie sich mal wie ein Vogel fühlen will.

Paul trägt Pailletten zum Blaumann.

Igor trägt wie immer Jeans und Wollpullover, weil er sich darin am aller wohlsten fühlt und zutiefst Igor ist.

Frau Piepental hat ihren Petticoat rausgeholt und niemand sagt; Na wissen Sie, in Ihrem Alter...

Es gibt Könige und Draufgängerinnen, es gibt Nietenhosen und Zweireiher, Kopftücher und Knickerbocker, es gibt grau und rosa. Es gibt Kippa und Krawatte, und Josef steht in seinem Prinzessinnenkleid dazwischen und fällt überhaupt nicht auf, weil er dazugehört.

So wie alle dazugehören. Und nein, es geht nicht darum, wer am grellsten leuchtet. Es geht einfach nur ums Sein.

Und niemand haut das eigene Sein anderen um die Ohren.

Und Gott schaut sich das an und findet es gut. Das glaube ich zumindest, auch wenn ich es natürlich nicht weiß. Kein Mensch weiß, was Gott denkt, sagt, will, tut. Ich stelle mir vor, wie Gott zwischen all den bunten Menschen steht und sich verbeugt. Das irritiert, also passt es zu Gott. Gott irritiert oft.



Ein paar Leute machen es nach. Sibylle verbeugt sich vor dem Knickerbockerträger, Igor verbeugt sich vor einem kleinen Mädchen mit Hut. Ein Punk verbeugt sich vor Oma Grete, eine Polizistin verbeugt sich vor einer Linksalternativen und umgekehrt, ein Golden Retriever verbeugt sich vor einer misstrauischen Katze.

Einfach aus Respekt vor seinem oder ihrem Sein.
Auch vor ihrem Anders-Sein.

Eine Verbeugung ist eine kurze Geste. Wer in ihr verharrt, buckelt.
Darum geht es nicht. Sondern darum, einander groß zu machen.
Wechselseitig und abwechselnd.

Anzuerkennen: Du bist anders. Ich bin anders.
Und wir gehören als Menschen trotzdem zusammen.

Wir werden einen Weg finden, nebeneinander zu leben, ohne
einander in den Schatten zu stellen.

Textauszug von Susanne Niemeyer - Hinweis: Das Original ist als Gesamtbotschaft auf <https://rundfunk.evangelisch.de/und-14115> zu hören und viel umfangreicher, er rekurriert auf die Josephsgeschichte in 1. Mose 37-50.

Susanne Niemeyer ist freie Autorin, Kolumnistin und Bloggerin (www.freudenwort.de).

INTERNE TERMIN

Info

Supervision

Für Hospizbegleiter*innen

DONNERSTAG 07.11./10 UHR
MITTWOCH 13.11./19 UHR
DIENSTAG 03.12./19 UHR
DONNERSTAG 05.12./ 10 UHR
DONNERSTAG 09.01./10 UHR
MITTWOCH 15.01./19 UHR
MITTWOCH 05.02./10 UHR
DONNERSTAG 13.02./19 UHR
MONTAG 10.03./10 UHR
DIENSTAG 18.03./19 UHR
MITTWOCH 02.04./19 UHR
DIENSTAG 08.04./10 UHR
MITTWOCH 07.05./10 UHR
MONTAG 12.05./19 UHR
DIENSTAG 03.06./19 UHR
DONNERSTAG 12.06./10 UHR

In der Supervision für Hospizbegleiter stehen oft Fallbesprechungen im Vordergrund. Dabei werden Dynamiken und emotionale Reaktionen, die durch bestimmte Themen oder Personen (wie Patienten, Angehörige oder Kollegen) ausgelöst werden, offengelegt. Die Supervision bietet den Begleitern Raum, um individuelle Lösungen für herausfordernde Situationen zu finden und sich gegenseitig zu unterstützen. Zudem gibt es die Möglichkeit, Gefühle und Betroffenheit zu teilen, die im Rahmen der Begleitung von Sterbenden und ihren Angehörigen entstehen.

Wer eine Begleitung hat, bitten wir, die Supervision regelmäßig einmal im Monat zu nutzen.

Bitte meldet Euch bei Frau Uphoff per Mail uphoffandrea@gmx.de oder telefonisch unter 0172 130 13 73 an. Vielen Dank!

TERMINE

Veranstaltungen 2024/25



TRAUERTREFF

jeweils mittwochs 19.00 Uhr

11. Dezember 2024

Weitere Termine bei Redaktionsschluss
noch nicht bekannt.

BEGINN NÄCHSTE TRAUERGRUPPE

Frühjahr 2025

(Anmeldung erforderlich)

TRAUER TRIFFT KUNST & KULTUR

Dr. Christoph Kern

Ausstellung "Letzte Habseligkeiten"

10. bis 24. November 2024

Katharinenkirche Oppenheim

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Frühjahr 2025

GEDENKGOTTESDIENST

Herbst 2025

TERMIN KOMMKI

22. Februar 2025

AUFLAGE

250 gedruckte Exemplare

Redaktionsschluss 18.10.2024

KONTAKTADRESSEN

& Spendenkonto



IHR WEG ZU UNS

Offene Sprechstunde
Mittwochs
von 10:00 - 12:00 Uhr
und nach Vereinbarung

SPENDENKONTO

Ökumenische Hospizarbeit Rhein-Selz e.V.
Bankverbindung: Volksbank Alzey-Worms eG
IBAN: DE65 5509 1200 0050 0919 02

ADRESSE

Ökumenische Hospizarbeit Rhein-Selz e.V.
Am Markt 10
55276 Oppenheim
Telefon: 0 61 33 - 57 17 65
www.hospiz-rhein-selz.org
info@hospiz-rhein-selz.org

